



DÜSSELDORFER THEATER-WOCHE

Illustrierte Wochenschrift für Theater, Konzerte und Vergnügungen



W. Höffert Nachf. Hofatelier Thiele
Emilia Unda, Mitglied des Schauspielhauses

ADAM & SCHAUF

GRAF-ADOLFSTRASSE 24

Vertreter der ersten Firmen in
Flügel, Pianinos und Harmoniums

Grösste Auswahl.

ORIENT TEPPICHE - DEUTSCHE TEPPICHE

Wehrhahn

No. 2.

Tel. 7797.

E. PREUSS

vis à vis

der städt.

Tonhalle.

GRÖSSTES SPEZIAL-GESCHÄFT RHEINLANDS.

Verlag: Westdeutsche Verlags-Anstalt S. Puschkanzer, Düsseldorf, Friedrichstrasse 44, Telephon 4901.





Corset-Ersatz „Johanna“
 ist ohne jede Fischbein- oder Metallstangen nur aus Stoff und Gurten hergestellt.

Corset-Ersatz „Johanna“
 ist von weitgehendster Verstellbarkeit, passt sich daher den Körperformen an und übt in keiner Weise Druck aus.

Corset-Ersatz „Johanna“
 verleiht dem weiblichen Körper natürliche, schöne Form und gewährt freie, graziöse Bewegungen.

Corset-Ersatz „Johanna“
 ist eine Notwendigkeit für Kranke, eine Wohltat für Gesunde, unentbehrlich für Frauen und Mädchen, welche körperlich arbeiten oder Sport treiben.

Corset-Ersatz „Johanna“
 ist waschbar und von fast unbegrenzter Haltbarkeit, daher billiger wie jedes andere Corset.

Corset-Ersatz „Johanna“
 entspricht allen Anforderungen, welche man an einen verbesserten Ersatz des Corsets stellen kann.

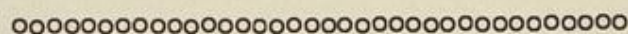
Für Kinder von Mk. 2.75 an
 „ Damen „ „ 4.50 „
 ist erhältlich bei

Anton Nommsen
 Schadowstr. 11.



Peek & Cloppenburg

Schadowstraße Eckstraße



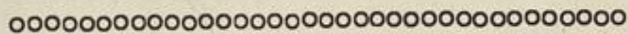
Deutschlands
 größtes und leistungsfähigstes
 Spezialhaus

für

Herren- u. Knaben- Bekleidung

Jagd — Sport — Livréen
! Amtstrachten
 Automobil - Bekleidung

Separate Abteilung für Maß-Anfertigung.



Zweiggeschäfte:

Berlin	Amsterdam	Rotterdam
Den Haag	Utrecht	Groningen
Arnheim	Leiden	Harlem
Breda	Nymegen	Leeuwarden

oo
 Telefon 2510

Old England



Graf-Adolfstr. 58.
 Einkaufsstätte für
 Herren-Artikel.
 Herren-Moden
 fertig u. nach Mass.
 Automobil-Bekleidung
 Livreen.

**Special-
 Verkaufsstelle
 für Herren-Artikel
 Schadowstr. 9.**



Heft
9.

Nachdruck sämtlicher
Artikel verboten.

VERLAG: WESTDEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT
S. PUSCHKANZER, DÜSSELDORF, FRIEDRICHSTR 44.
VERANTWORTL. REDAKTEUR: EMIL PERLMANN.

Erscheint jeden
Sonnabend.

Jahrg.
I.

Schiller in seiner Häuslichkeit.

Von Erich Kloss.

Die edle Harmonie, welche Friedrich von Schillers ganzes Sein durchzieht, liegt auch über seinem Familienleben ausgebreitet. Und wenn die gelehrte und künstlerische Welt dem in jedem Sinne vorbildlichen Denker, Forscher und Dichter stets von neuem ihre einmütige Bewunderung als eine bedeutungsvolle Gedächtnisgabe darbringt, so hat auch die deutsche Familie den ernstesten Grund, das reine und klare Bild des Dichters deutscher Frauenwürde erneut in sich aufzunehmen.

Und das gerade heute, wo die meist missverstandenen Lehren moderner Philosophie nur allzu willig angenommen, wo nicht die „weise Mäßigung“ klassischer Zeiten, sondern skrupelloses „Sichausleben“, zügellose Befriedigung jeder leidenschaftlichen Regung als höchste Lebensweisheit gepriesen und nur allzu willig geübt werden.

Auch Schiller hat das Leben gegossen, auch ihm war nichts Menschliches fremd, auch in seiner Seele tobte die Leidenschaft — man denke nur an seine Beziehungen zu Charlotte von Kalb —; aber er hat sich später im sichern Hort seiner Familie nach wildem Sturme zum Dauernden gewöhnt und fühlte sich rein im reinen Element.

Die über alles gefestigte Harmonie seines innersten Wesens konnte nur schnell vorübergehenden Störungen unterworfen sein. Als er nach manchen Irrungen seine edle Gattin Charlotte von Lengefeld gefunden, da war jener Friede in seine Brust eingekehrt, in dessen ruhigem Schatten der Welt jene Werke erwachsen, die noch heute Kind und Jüngling, Mann und Greis, Jungfrauen und Mütter durch den

Zauber reinsten Wesens und höchster Kunst im Banne halten. Man darf ohne jeden Zweifel sagen, dass die Wahl Lottes die beste war, die der Dichter treffen konnte. So, wie wir heute über die Charaktere der Frauen unterrichtet sind, zu denen der jugendliche Schiller in Beziehungen getreten war, also etwa mit Margarete Schwan, Charlotte von Kalb oder gar Henriette von Arnim, hätte eine Ehe nie zu dem vollen Glücke geführt, dessen der Dichter für sein Schaffen und Leben bedurfte.

Vom Beginn des Briefwechsels mit Lotte ab gewinnt Schillers

Wesen mehr und mehr an Abklärung. Der etwas phantastische Ton, den wir aus seinen früheren kurzen Liebes-Episoden her kennen, weicht einer gefestigten Innigkeit. Man fühlt: hier täuscht der Liebende sich selbst und der geliebten Freundin nichts vor. Keine Anempfindung, keine Uebertriebenheit falscher Vorstellungen herrscht hier mehr; selbst das kurze Schwanken, ob Lotte, ob ihre Schwester Karoline die Erwählte sei, wird bald besiegt.

In dem schönen Werbebriefe vom 18. Dezember 1789 an Frau von Lengefeld heisst es: „... Seit dem ersten Tage, wo ich in Ihr Haus trat, hat mich Lottchens liebe Gestalt nicht mehr verlassen. Ihr schönes, edles Herz habe ich durchschaut... Mit jedem Tage wuchs die Gewissheit in mir, dass ich durch Lottchen allein glücklich werden kann...“

Und er ist es geworden! Denn sie allein war imstande, um des Dichters Haupt den Zauber einer glücklichen Ehe zu weben. Das deutsche Volk muss der edlen Frau von Herzen dank-



Emilia Unda (Nerissa)

bar sein, dass sie Schillers Leben so gestaltet und gehütet hat, dass all das Grosse des letzten Lebensjahrzehnts noch geschaffen werden konnte. Ihr stilles Walten im Hause, ihr verständnisvolles Empfinden seinen leisen Wünschen gegenüber, ihre spontane und ungekünstelte Teilnahme an seinem Wirken und ihr zartsinniges Zurücktreten, wenn die grossen Gedanken sich zum Lichte emporragen — alles das sind Eigenschaften, die wir nicht hoch genug preisen können im Hinblick auf die Schwierigkeit, welche durch des Dichters schwere und lange Erkrankung im Hause geschaffen war.

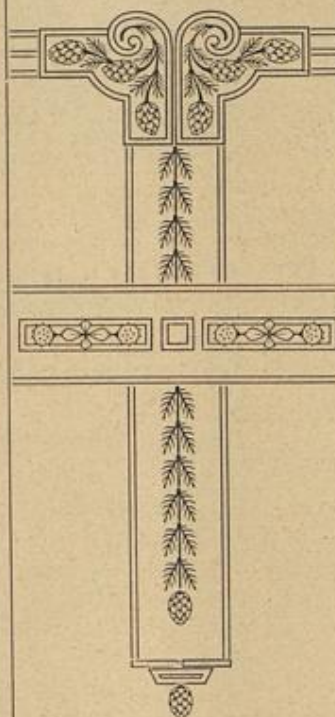
Und trotzdem Charlotte oft selbst leidend war, trotzdem sie in diesen Jahren dem Gatten vier Kinder geboren hat, bleibt ihr Herz in stiller Zufriedenheit unverändert; sie ist nur für das Glück des Teuren tätig und pflegt mit bewundernswertem Opfermut das edle Leben, das sie uns so, nach des Schillerbiographen Wychgram trefflichem Wort, „bis an die äusserste Grenze des Möglichen erhalten hat“.

jede Möglichkeit eines Verdienstes in Anschlag gebracht wird. Und als alles so weit ist, als die Verbindung geschlossen wird, und der Herzog von Sachsen-Weimar dem unbesoldeten Professor der Geschichte mit einem Gehalte von 200 Talern aushilft, da ist gerade so viel gewonnen, dass es für den neuen Hausstand nur eben ausreicht.

In all den schlimmen Jahren aber bewahrt Schiller seinen unerschütterlichen Idealismus, der sich auf seinen Fleiss und seine Arbeitskraft gründet. Ein glänzendes äusseres Glück kann er Lotten nicht bieten, aber er hofft, dass er später in den Stand gesetzt sein werde, ihr ein angenehmes Leben zu verschaffen. So schreibt er an seine Schwiegermutter: „Sie wissen, worauf alle meine Aussichten beruhen, bloss auf meinem eigenen Fleiss aber mein Fleiss ist auch hinreichend, uns ein sorgenfreies Dasein von aussen zu verschaffen“ Und nun folgt eine Berechnung, dass man mit achthundert Talern oder etwas weniger pro Jahr in



Emilia Unda (Eleonore)



Emilia Unda (Puck)

Und Schiller selbst? Wie innig und tief hat er in guten und bösen Tagen die unveränderte Neigung dieses Wesens empfunden! Es war ihm Bedürfnis, Lotte mit ihrer reinen, sinnigen Empfänglichkeit für die Aufnahme seiner Ideen immer um sich zu haben, indes sie selbst in seinen Mitteilungen, in seinem Vertrauen das höchste Glück fand. —

Beide hatten einen sicheren Geschmack für alles Schöne und Hohe. Der Widerwille gegen das Gemeine verband sie. Körner sagt darüber: „Schiller konnte auf den klaren Grund dieser Seele schauen, in der nichts Verborgenes lag, ja, der es unmöglich war, ein Wort anders, denn als treues Bild ihrer Gefühle und Gedanken auszusprechen. Der erfrischende Hauch blühender Phantasie wehte durch ihr Leben, und ihre Begleiterin, die Hoffnung, erhielt in Charlotten die Schillern so wohlthätige Heiterkeit.“

Blicken wir nun hinein in dieses gemeinsame Dasein, so müssen wir uns sagen, dass es für beide Teile gar oft notwendig war, zu der stets leuchtenden Hoffnung zu flüchten, die auch diesem durch manches Leid getrübteten Familienleben einen goldigen Schein verlieh.

Von Anfang an musste Sparsamkeit die Hauptregel in diesem Eheleben sein. Schon in den Briefen an seinen Freund Körner, in denen er Nachricht von seiner Verlobung gibt, muss Schiller eine genaue Berechnung über seine Einnahmen aufstellen. Wie bitter berührt es, zu lesen, wie hier jeder Pfennig, jede geschriebene Zeile,

Jena leidlich ausreichen könne und müsse. Hiervon hatte Schiller 300 Taler als ziemlich sichere Einnahme für seine Vorlesungen in Anschlag gebracht, 200 Taler gab der Herzog und 300 Taler hoffte Schiller sich jährlich mit seinen schriftstellerischen Arbeiten zu verdienen.

Auf dieser Grundlage ungefähr ward der kleine Hausstand in der Schrammei in Jena, einem ziemlich grossen, für heutige Verhältnisse recht ungemütlichen Studentenhaus begründet. Die Hauswirtinnen, Geschwister Schramm, besorgten dem jungen Ehepaar zunächst auch die „menage“; denn man hoffe so billiger wegzukommen, als bei eigener Kost.

Die Räume, welche der Professor Schiller mit seiner jungen Frau hier bewohnte, bestanden aus drei „ineinanderlaufenden“ Zimmern und zwei Nebengelassen für Diener und Jungfer. Ueber die Ausstattung schreibt er selbst: „Möbel habe ich reichlich und schön: Zwei Sofas, Spieltisch, drei Kommoden und anderthalb Dutzend Sessel mit rotem Plüsch ausgeschlagen.“ Dass er sich in jener Zeit auch einen für einen Schriftsteller absolut notwendigen Schreibtisch, oder, wie man damals sagte, eine „Schreibkommode“ anschaffte, lesen wir in einem Briefe von Körner.

Bis zum Frühjahr 1793 lebte das Ehepaar in diesen Räumen; dann bezog es ein Gartenhaus, dessen Lage heute nicht mehr festzustellen ist, das aber nach den Ergebnissen neuerer Forschung eben-

falls den Geschwistern Schramm gehörte. Man glaubt, dass es während der grösseren Reise Schillers und seiner Gattin in die schwäbische Heimat (1. August 1793 bis 15. Mai 1794) nur als eine Art Provisorium zur Aufbewahrung der Möbel dienen sollte. Denn sogleich nach der Rückkehr nach Jena zog man in das jetzt Richtersche Haus unterm Markt Nr. 1; später, vom 13. April 1795 ab, bewohnte man das Griesbachsche Haus in der Schlossgasse 17, das bis zur Uebersiedelung nach Weimar (3. Dezember 1799) der ständige Aufenthaltsort der Familie blieb.

Der Familie! Denn seit der Rückkehr aus Schwaben waren „die Räume gewachsen“: Karlchen, der erste Sohn, war während der schwäbischen Reise am 14. September 1793 zur Welt gekommen. Es war des Vaters Wunsch gewesen, dass das erste Kind gerade im heimatlichen Schwaben geboren werden möchte. Diesem folgte ein Bruder (Ernst, geboren 1796 in Jena) und später, am 11. Oktober 1799, kurz vor der Uebersiedelung nach Weimar, eine Schwester, Karoline. Das vierte und letzte Kind erblickte das Licht der Welt etwa dreiviertel Jahre vor des edlen Vaters Hingang, nämlich am 25. Juli 1804 (bei einem Besuch der Mutter — ebenfalls in Jena). Es ist dies Emilie, später mit dem Freiherrn Alexander von Gleichen-Russwurm auf Schloss Greiffenstein ob. Bonndorf in Unterfranken glücklich vermählt. Ihr verdanken wir die Herausgabe von Schillers Dramen-Fragmenten und Kalendern, sowie die Veröffentlichung des Briefwechsels der Eltern und die ganze pietätvolle Pflege des Nachlasses.

An all diesen Kindern hatte der leider immer stärker kränkelnde Vater innige Freude. Sie erheiterten ihm oftmals die trüben, schmerzvollen Stunden. So bewährten sich Körners Worte, die er anlässlich des Erstgeborenen an den Freund richtete: „Es ist ein eigner Genuss, ein solches kleines Wesen um sich zu sehen, das einem so nahe angehört. Wer diesen Genuss entbehrt, lernt den Wert des Lebens nie vollständig kennen.“

Und Schiller zerstreute sich, wie viele seiner Besucher berichten, oft mit seinen Kindern durch Spiele, die manchmal zu heiterster Ausgelassenheit sich steigerten. Es hat einen merkwürdigen Reiz, zu vernehmen, dass der Dichter in den Pausen, die ihm seine dramatische Produktion liess, mit seinen Kindern Pferd und Hund gespielt habe. So haben ihn Freunde mehrfach angetroffen: so ward selbst Goethe, der unter seinen „elenden häuslichen Verhältnissen“ litt, erheitert von dem reichen Familienglück, das der Freund geniessen durfte.

Was Schiller in der „Glocke“ mit hoher Begeisterung preist: die Wohltat eines beglückenden Familienlebens, die edle Sorge für Weib und Kind: er hat es an sich selbst am deutlichsten erfahren und

genossen. Es war seine höchste Sorge, seine Kinder nach seinem Tode leidlich sicher zu stellen. „Wenn ich nur noch so viel für die Kinder zurücklegen kann, dass sie vor Abhängigkeit geschützt sind; denn der Gedanke an eine solche ist mir unerträglich“ — so sagt er bei einem seiner letzten Spaziergänge im Park zu Weimar zu seiner Schwägerin Karoline. Und es ist ihm gelungen, diesen Herzenswunsch erfüllt zu sehen. Seinem Fleisse, der unter Schmerzen sich stets wieder emporrang, ist dies zu danken. Dabei muss bedacht werden, dass Schiller im letzten Jahrzehnt nichts schrieb, wozu ihn nicht sein Genius drängte, nichts, was seinem innersten Empfinden entgegen war. „Eines äussern Motivs wegen etwas zu tun, was seiner Ueberzeugung, ja oft nur seiner momentanen Stimmung widersprach, war ihm unmöglich.“ Darum waren ihm jene Jahre eine drückende Last gewesen, in denen er mit der Feder um seine Existenz kämpfend, zu hartem literarischem Frondienst sich hatte herablassen müssen.

Seinem Genie hatte diese unbefriedigende Arbeit nicht dauernd schaden können, und sein Humor half ihm über bittere Stimmungen hinweg. Wenn er andere durch kleinliche Sorgen gequält und von Angst für die Zukunft erfüllt sah, pries er diese Gabe seines freundlichen Genius. Und die edle Richtung, in der sich alle seine Arbeiten bewegten, die hohe Pflicht, welche ihm der Gedanke an die Seinen auflegte, das eben erzeugte die bewundernswerte Energie seines Schaffens trotz Krankheit und Schmerzen. So blieb die Liebe zu den Seinigen unverändert; ja sie verlieh ihm im Verein mit seinem festen Glauben an den Sieg des Guten jene Jugend, die uns nie entflieht und

„jenen Mut, der früher oder später
den Widerstand der stumpfen Welt besiegt.“

An seiner „Lolo“, die ihm all diese stillen Freuden eines glücklichen Familienlebens geschaffen, hing er mit stets gleicher Liebe, bis der Tod ihn abrief.

Wenn man einen Unterschied feststellen will in der Art der Briefe aus der Brautzeit und derjenigen aus dem Ehestand, so ist es einzig der, dass man sagen kann:

„Die Leidenschaft flieht,
Die Liebe muss bleiben.“

Aus der flammenden Leidenschaft erster Liebesschwärmerei klärt sich die Neigung zu stiller, inniger Herzensvertrautheit, zu völlig gemeinsamem Fühlen und Denken ab. Mit gleicher Liebe hing Schiller an „Lolo“, wie diese an ihm, und es ist bewundernswert, feststellen zu können, wie unter den ständigen Sorgen für Mann, Kinder und Haus die edle Frau noch oft Gelegenheit findet, ihrem poetischen Empfinden, ihrem Drang nach Wissen und Vertiefung



Schlusszene aus „Die Meistersinger von Nürnberg“ (Stadttheater).

Photogr. Atelier „Eite“.

in ihres Gatten Wirken und Wesen Ausdruck zu geben. Mit herzlicher und verständiger Teilnahme ist sie bei den Arbeiten ihres Gatten; sie bedauert, durch die notwendigen Sorgen des Alltagslebens zerstreut zu sein, will aber „immer recht fleissig sein und die Zeit, welche ihr die Kinder lassen, nützlich anwenden“.

Es sind ja verhältnismässig nicht allzuviel Briefe, die im Ehestande gewechselt wurden. Die Familie war meist nur auf kurze Zeit getrennt: etwa, wenn Schiller nach Ettersburg oder Oberweimar, später nach Jena oder Lauchstädt floh, um völlige Ruhe zur Vollendung eines seiner Dramen zu haben und den Zauber der Natur auf sich wirken zu lassen. Dann klingt aus Lottes Briefen stets die ängstliche Besorgnis, dass er die Bequemlichkeit des Hauses nicht allzusehr entbehre, dass seine Gesundheit nicht leide, und anderseits der Wunsch, dass er all seine Arbeiten in glücklicher



Szenenbild des Schauspielhauses (Komödie der Liebe)

Stimmung vollenden möge. Die leeren Zimmer, wo sie ihn nicht findet, sind ihr nach seiner Abreise stets „gar traurig“. „Gib mir gute Nachrichten von Dir, denn mein Herz bedarf das Gefühl, dass Du wohl bist.“ „Ich lebe nur halb, denn ich fühle zu sehr, dass ich von Dir getrennt bin, Lieber, und es überfällt mich zuweilen eine grosse Sehnsucht, und der Wald, der Dich von mir trennt, scheint mir unendlich.“

So und ähnlich klingt es in allen Briefen als Ausdruck der schlichten Innigkeit, mit welcher Lotte das Leben des geliebten Gatten umgab.

Neben dieser unveränderlich echten Gattenliebe aber empfangen wir prächtige Beweise der gemeinsamen Kindesliebe, welche das Elternpaar verband. Hier ist es wieder der durch das Glücksgefühl, gesunde und gute Kinder zu besitzen, erzeugte Humor, der fast alle die kleinen Blätter durchweht.

(Schluss folgt.)

Emilia Unda

ist eine derjenigen Darstellerinnen, in deren Entwicklung sich, wie schon früher in Fanny Ritter, Elisabeth Huch u. a., die künstlerische Erziehungskraft des hiesigen Schauspielhauses vor unseren Augen veranschaulicht hat. Nach dreijähriger Betätigung als „Naive“ an den Stadttheatern zu Metz und Elberfeld wurde Emilie Unda für das gleiche Rollenfach 1907 an unser Schauspielhaus übernommen. Anfänglich nur innerhalb ihrer engeren Bestimmungssphäre beschäftigt, gab die Künstlerin in typischen Naivenrollen, wie Elsa (Krieg im Frieden), Anny (Charley's Tante), Fränze (Panne), Lisbeth Schirmer (Dümmkopf) und auch in klassischen, auf das Heitere-Oberflächliche gestimmten Partien, z. B. als Nerissa (Kaufmann von Venedig) und Julia (Maas für Maas) manche wackere Probe eines eifrigen Strebens und einer von guter Auffassungskraft zeugenden, natürlichen schauspielerischen Begabung. Das Leichtbeschwingte, Selbstschöpferische aber, wie es z. B. einer Alice Hall innerhalb dieses Gebiets eignete, wie auch manche äusserlichen Er-

fordernisse im Organ etc., die oft nur durch strenge Selbstdisziplin der gestellten Aufgabe angepasst wurden, behinderten doch mitunter die restlose Ausschöpfung der künstlerischen Möglichkeiten dieses Rollenkreises, was z. B. als Aennchen (Jugend), wo ein Vergleich mit der früheren unvergessenen Verkörperung dieser Gestalt durch Stefanie Kriss unausbleiblich war, lebhafter in Erscheinung trat. Und doch mögen gerade in der letzterwähnten Figur, wie auch in der Wiedergabe der rührenden blinden Helene oder Clärchen Fröhlich's in Sudermanns „Glück im Winkel“ bzw. „Sodoms Ende“ der Direktion des Schauspielhauses manche Züge von stärkerem andersgearteten Betätigungsdrang aufgestossen sein, die dazu ermutigten, Emilia Unda in das vielseitigere weibliche Charakterfach überzuleiten. —

Die moderne dramatische Literatur hat gerade in dieser Richtung eine Fülle von neuartigen Typen hervorgebracht, die teils auf das seelisch-differenzierte, teils auf das rassig-überschäumende,



Szenenbild des Schauspielhauses (Monna Vanna).



Haley's Royal Juvelines, z. Zt. Apollo-Theater.

sehr häufig auch auf das geschlechtliche soziale Element des Weibes gestellt sind. Für die erstere und letztere Gattung scheint Emilia Unda sowohl ihrer Begabung wie Neigung nach, vielleicht auch ihrem nationalen Naturell zufolge — die Künstlerin ist Russin — besonders zu inklinieren, denn sie hat in den letzten zwei Jahren manche Gestalt dieser Arten auf die Bühne gestellt, in denen sie sowohl eine gereifte einheitliche Auffassung, wie auch Eigenart im Spiel zum Ausdruck brachte.

Ich denke hierbei gerne an die so schwierige Partie der Eleonore in Strindberg's „Ostern“; ferner müssen die Seiden-Mizzi (Der Teufel), die Feemy Evans (Blanco Posnets Erwackung), die „Ilse“ (Frühlings Erwachen) und die Dirne in $2 \times 2 = 5$ in diesem Zusammenhang rühmend Erwähnung finden.

Auch einiger Proben, die die Einfühlung Emilia Unda's in grazilere,



Grete Sommerfeld, z. Zt. Apollotheater.

künstlerisches Masshalten erfordernde Rollen bekunden, wie es bei der Phrynette in der Pantomime „Der verlorene Sohn“ oder als „Colombine“ (Herbstzauber) der Fall war, sei hier gedacht.

Die letzten grösseren Aufgaben, vor welche Emilia Unda in Strindberg's „Fräulein Julie“ in der Titelpartie, sowie in „Taifun“ als Geliebte des japanischen Doktors gestellt war, haben jedenfalls wiederum in der Art, wie sie bewältigt wurden, zwar nicht alle Ansprüche, die man stellen darf, völlig befriedigt, aber doch bewiesen, dass die Künstlerin, die sich noch inmitten ihrer Entwicklung befindet, auf dem rechten Wege ist. Der Versuch der Schauspielhaus-Direktion darf also wohl heute schon als durch die Praxis gerechtfertigt bezeichnet werden.

Olfert.



Von unseren Bühnen.

Apollo - Theater.

Düsseldorf, 2. November 1910.

Das neue Programm weist viel Erfreuliches auf. Auf akrobatischem Gebiete setzen uns die brillanten Leistungen der 4 Braggs in helles Erstaunen, während das aus drei feschten Damen bestehende Resua-Trio mit seinen schwierigen Evolutionen auf dem Drahtseil in gleicher Weise unsere Anerkennung verdient. Sehr gut komisch ist die mit beachtenswerter Akrobatik vermischte Radfahrscene der A. Will-Troupe. Helles Entzücken für den Sportsman ruft der hier bestens akkreditierte Dressurakt von Carl und Lucia Reinsch hervor. In Norman Telma stellt uns der Spielzettel einen Schlangenmenschen vor, der, man möchte sagen, das bisher für unmöglich Gehaltene übertrifft. Um die Einleitungsnummer macht sich Grete Sommerfeld, eine Konzertsängerin von befriedigenden Qualitäten, verdient. Recht hübsche Stimmen haben die Nelson's Newsboys, in deren Begleitung sich ein „coloured man“ befindet, der einen sogenannten



Frau Lucia Reinsch, z. Zt. Apollo-Theater.

Sandtanz ausführt, zu dem ein unglaubliches Quantum Gewandtheit und Ausdauer gehört. Instrumentale Leistungen von unbestrittenen Meriten bieten die Geschw. Theissen, und der süddeutsche Komiker Gg. Neumüller wirkt mit seinem Lach-Couplet elektrisierend. Zum Schlusse sei der ganz besonders effektvollen Nummer „Haleys Royal Juveniles“ gedacht, die aus etwa anderthalb Dutzend durchweg hübschen jungen Mädchen von 14 bis 18 Jahren und einem frischen, jungen Burschen besteht. Die zum Vortrage gebrachten Lieder entzücken durch ihre Tonreinheit und die durch geschmackvolle Dekorationen und Farbeneffekte umrahmten Tänze und Posen schenken uns Bilder von anmutigstem und lieblichstem Reize. Man sieht, ein Besuch des Apollotheaters lohnt sich auch in diesem Monate!

G. S.

GEBRÜDER HARTOCH

Hauptgeschäft: Flingerstrasse 20

oo Zweiggeschäfte: Friedrichstrasse und Wehrhahn oo

SPEZIAL-ANGEBOT IN
DAMEN-
KONFEKTION
UND LEDER-
WAREN

Die lobenswerte Gepflogenheit des hiesigen Stadttheaters, alljährlich mindestens eine Uraufführung einer neuen Oper herauszubringen, hat der deutschen Bühne noch nicht viel dauernden Gewinn gebracht. Um so mehr ist es anzuerkennen, dass Direktor Zimmermann nicht den Mut verliert und seiner nachahmenswerten Tradition treu bleibt. Die Uraufführung der komischen Oper „Die Kunst zu lieben“ von Fritz Volbach, die



Raab und Frau
zur Zeit: Alt-Düsseldorf



letzten Freitag stattfand, brachte zwar auch nicht den grossen Schlager, aber immerhin einen zwar kleineren, aber ehrlichen Erfolg, und das bedeutet, trotz manchem „Wenn und aber“ bei diesem Gebiet ein erfreuliches Resultat. —

Den jedem Neuling in der Kulissenwelt drohenden Gefahren, welchen die Erstlingsoper des in Tübingen als Universitäts-Musikdirektor lebenden Kompoisten natürlich ebenfalls ausgesetzt war, hatte Fritz Volbach einen nicht zu verachtenden Ausgleich in einer

Dr. Hühner's
Asbo D.R.G.M. N: 100 341.
Myrrhen-Zahnpasta
 Erstklass. garantiert gänzlich schärfel eies Präparat zur Pflege d. Zähne, z. Härtung des Zahnfleisches u. z. Entschleimung d. Rachens. Tube 60 Pf. Ueberall erhältlich.

⊗ **PARK-HOTEL** ⊗
 Vornehmes Wein-Restaurant
 Gabelfrühstücke von 12 bis 2 Uhr
 Diners von 1 bis 3 Uhr Soupers von 6^{1/2} bis 10^{1/2} Uhr
 Speisen nach der Karte zu jeder Tageszeit.

Billig! und Gut!
 ● **Diese** ●
zwei Punkte
 werden Sie veranlassen, bei Bedarf in wirklich künstlerischen Photographien und Vergrösserungen nur das renommierte Photographische Atelier
Samson & Co., Shadowstr. 77, 1.
 aufzusuchen.
 Um Irrtümer zu vermeiden, wolle man genau auf Firma und Hausnummer 77 achten.

Edox
SCHUHE
 —
Eröffnung im
Dezember!
 —
Königsallee 16
Hohenzollernhaus

gründlichen Kenntnis der musikalischen Theorie und einer fruchtbaren praktischen Betätigung auf dem Gebiete der Chorwerk-, symphonischen und Lieder-Komposition entgegenzusetzen. So konnte man in der Freude über einen, sich sowohl in der Instrumentierung, wie in der Behandlung der Singstimmen bekundenden vornehmen Geschmack, und über eine leider nicht reich genug fließende, aber sich von jeder süßlichen Effekthasche fernhalten- den Melodik, über manchen Mangel an Bühnen-Routine hinwegsehen (der erfahrene Praktiker hätte z. B. die allzu grosse Aehnlichkeit in der Anlage des nächtlichen Aufbaus mit der bekannten Prügelszene in den „Meistersingern“ vermieden). Nicht übersehen darf man aber das Missverhältnis zwischen der anerkannt wertvollen, nicht alltäglichen Kunst des Musikdichters und dem Dilettantismus des Textautors. In seinem Libretto hat Fritz Volbach lediglich eine niedliche, knapp für ein kleines Singspiel ausreichende Episode — Zeit: 17. Jahrhundert — geschrieben, die unter dem Gewicht der mit reicher Technik und reicher Ornamentik auftretenden, anspruchsvollen musikalischen Belastung zusammen zu brechen droht. Denn, dass der Student Lorenzo bei dem Onkel seiner geliebten Giulietta, dem Professor Niccolo, als Vorwand eine Vorlesung über Ovids „Ars amandi“ — „Die Kunst zu lieben“ — hört, um dann die darin gepredigte Lebensweisheit Giulietta gegenüber in der Praxis anzuwenden und so des anfänglich selbst auf die hübsche Nichte spekulierenden Professoronkels Segen zu erlangen, das ist doch allzu einfach und belanglos für zwei volle Akte. Mehr geht aber effektiv nicht vor, als hier in einem nicht einmal besonders langen Satz geschildert wird.

Die Vorlesung aus Ovid mit Replik und Duplik hat Volbach zu einer musikalisch famosen und eigenartige Harmonik aufzeigenden Hauptnummer zu gestalten gewusst, die auch im zweiten Akt in satirischer Form wieder wirksam auftaucht und den leichten Stoff über Wasser hält. Das von Robert Leffler angemessen in Szene gesetzte Werk wurde von Alfred Fröhlich mit subtiler Durch- arbeitung herausgebracht; die Besetzung der drei Hauptpartien durch Gustav Waschow (Niccolo), Hermine Fröhlich-Förster (Giulietta) und Robert Hutt (Lorenzo) tat das Ihrige, um dem anwesenden Komponisten (über den das Programmheft eingehendere biographische Angaben bringt) den ausgiebigen Beifall des vollbesetzten Hauses zu sichern.

Der Uraufführung voraus ging die hiesige Erstaufführung der von Arthur Schnitzler entworfenen Pantomime „Der Schleier der Pierrette“, Musik von Ernst von Dohnány, die ich in ihrem künstlerischen Werte noch über das bisher beste Werk dieser Gattung, André Wormsers „L'enfant prodigue“, stellen möchte, wenn nicht leider eine etwas allzulange Dehnung des ersten und dritten Bildes die Hörer ermüden und so die Wirkung, nicht aber die Bedeutung des Werkes etwas beeinträchtigen würde. — Pierrette (von Martha Esche stilgemäß erfasst und durchgeführt) stiehlt sich von der Hochzeit mit dem ungeliebten Arlechino weg, um mit dem geliebten Pierrot gemeinsam zu sterben. Angesichts des entseelt niedersinkenden Freundes verlässt sie der Mut, ebenfalls den Giftbecher zu leeren. Sie kehrt — jedoch den Schleier vergessend — zum Fest zurück, wird aber von dem ihr als Geist erscheinenden und mit dem Schleier winkenden Pierrot in dessen Wohnung zurück- gezwungen, den finstern Bräutigam nach sich ziehend. Arlechino schliesst die ungetreue Braut mit ihrem toten Geliebten ein; der Wahnsinn züngelt an der Unglücklichen empor, bis sie schliesslich in wildem Taumel um den toten Pierrot tanzt und zuletzt entseelt zu seinen Füßen auf ihren Schleier niedersinkt.

Das Schattenhafte des pantomimischen Spiels nimmt der Tragik den Stachel schmerzhafter Empfindung und gewährt einen eigen- artigen Reiz. Diesem symbolischen, Traumwelt und Wirklichkeit vermählenden Charakter des Werkes trägt die mit allen Raffinements kontrapunktlichen Geschicks behandelte Musik des berühmten Pianisten in ausgiebigem Masse Rechnung. Mit einer beinahe genial zu nennenden Vielseitigkeit und Ausdrucksfähigkeit, die an Originalität nichts zu wünschen übrig lässt, hat Dohnány bunte Phantastik, feinen Humor, harte Realität und düstere Tragik in prägnanter Form zu einem ineinanderfließenden und unlösbaren Ganzen verwoben. Ein starkes Gefühl für grossen Rhythmus und sinnfällige Melodik beherrscht das Werk, das unserm Orchester, und in erster Linie den Bläsern, eine ganz ausserordentliche Kunst-

Ganz Düsseldorf unter einen Schirm
 Schirmfabrik
WETTERTROTZER
 Wilhelm Lippmann G.m.b.H.
 Friedr. - hstr. 65 Graf Adolfstr. 86

Unübertroffene Leistungsfähigkeit
 für moderne Damen- u. Herrenschirme
 von billigsten bis feinsten Genres
 moderne Stockschirme



EIGENE FABRIKATION
 ZUVERLÄSSIGE
 REPARATUR-WERKSTÄTTE

SPAZIERSTÖCKE
 KINDERSCHIRME
 von 1,25 an.

**SEHENSWERTE
 AUSSTELLUNG**

:: ELEGANTER MÖBEL FÜR
 DIELEN, WINTERGÄRTEN etc.
JOS. KOCHS
 :: TELEPHON No. 2574 ::

FABRIK ::
 DUISBURGER-
 STRASSE No. 23
 AUSSTELLUNG
 SCHADOW-
 STRASSE No. 69



WAPPEN U. MEDAILLEN IN GLAS U. ZINGUSS

**Schilder-
 FABRIK**

RANK & RICHTER

DÜSSELDORF
 Telefon 4647 ■ Hüttenstr. 113

Römischer Kaiser Ost- und ::
 Steinstr.-Ecke

Im Weinrestaurant täglich abends

CONCERT

der rumänischen Künstler-Kapelle Jonika Vasilescu

HUTLAGER A. ROSENBLUM

Königsallee
 Ecke
 Bahnstraße

Steter Eingang
 von Neuheiten



SPEZIALITÄT:

Orig. engl. Hüte à Mk. 3.50

Filialen in den „größten“ Städten Deutschlands

und Kraftentfaltung abverlangte. Unter Meister Fröhlichs sicherer Leitung wurde es den hohen Ansprüchen durchaus gerecht. Auch Leffler hat sich erfreulich gut in die Stilform dieses Kunstgenres eingelebt. Den Arlechino spielte Konrad von Zawilowsky, den Pierrot Julius Barré. Der lebhaft Anklang, den die Pantomime beim Publikum fand, sollte die Direktion veranlassen, gelegentlich einmal ein kürzeres, einfacheres Stückchen dieser Gattung — vielleicht heiteren Genres — einem hierzu geeigneten Abend anzureihen.

Im Schauspielhaus hat bei Erscheinen dieser Nummer jedenfalls die angekündigte Uraufführung des Märchenspiels „Der Ring der Wahrheit“ stattgefunden. Der Verfasser der Interesse beanspruchenden Novität, über die wir im nächsten Wochenbericht eingehender referieren, lebt als Theaterkritiker und Schriftsteller in Berlin und manchem Leser ist Viktor Auburtin wohl auch als Mitarbeiter des „Simplicissimus“ bekannt.



Hotel Kaiserhof, Kaiser Wilhelmstrasse 23,

woselbst im Empire-Saal allabendlich der berühmte russische Violin-Virtuose Herr Samuel Günzburg neben dem Quartett Philippe de Jong auftritt. (Siehe Inserat.)

Dem Lustspielhaus hat das Gastspiel Hermine Körner's trotz erhöhter Preise für sechs Abende volle Häuser gebracht — und das von Rechts wegen, denn sowohl als Marie Luise in Henry Bernstein's Schauspiel „Der Dieb“, wie als „Comtesse Guckerl“ in dem alten Lustspiel der Doppelfirma Franz von Schönthan und Koppel-Ellfeld hat unser Gast bewiesen, dass er als Königl. Sächs. Hofschauspielerin kein Jota von seiner alle Register benützenden und meisternden Kunst eingebüsst hat. Die Grundlagen dieses reifen Könnens sind bereits im vorigen Heft dieser Wochenschrift in ihren Umrissen gezeichnet worden, und da wohl auch der Inhalt des Schauspiels von seiner Aufführung im Schauspielhaus und das Lustspiel vom Stadttheater her als bekannt vorausgesetzt werden darf, genügt wohl die Konstatierung des wohlverdienten Erfolgs, den beide Abende fanden. Im „Dieb“ hat Hans Sturm sowohl die Regie, wie auch den Detektiv Zambault übernommen und letzteren mit wirksamer Konsequenz durchgeführt; ausserdem sind hier noch Hanns Schreiner (Lagardes) und Erich Ehrhardt-Platen als Gatte von Marie-Luise zu nennen. In „Comtesse Guckerl“ bestand Flora Jolanda als Lilli sehr anerkennenswert neben dem Gast; den General Suwatschew gab Hanns Schreiner, der auch die Regie des Abends hatte, sympathisch; der Horst von Neuhoff (Erich Ehrhardt-Platen) hätte etwas reifer, männlicher sein dürfen, war aber von wohlthuender Frische im Spiel.

Die Uraufführung des dreiaktigen Lustspiels „Norrachen“ von Hermann Katsch, die gestern abend im Lustspielhaus herauskam, bedeutet eine Enttäuschung. Nicht als ob der 1. und 3. Akt der Bühnenwirksamkeit und mancher

Es scheint-

nicht nur der Fall zu sein, sondern die Praxis lehrt es, dass man ::::
Gummiwaren und Sanitären Bedarf
 nur im Spezialgeschäft am besten findet.

Burgtorff & Kirchner

Bis zur endgültigen Fertigstellung unseres Geschäftslokales Ecke Königsallee und Graf Adolfstrasse
Graf Adolfstrasse 20, vis-à-vis Eingang Hüttenstrasse.

Grösstes und vornehmstes
 Haar-Geschäft am Platze

....

Eleganteste Spezial-Damen-
 Frisiersalons der Gegenwart

....

Paul Kaminski

Grabenstr. 24-26 :: Fernruf 5132



KORSETT-SPEZIAL-GESCHÄFT

für besseren und mittleren Genre: o o o
 Spezialität: Korsetts für starke Damen

PARISIANA

Graf Adolfstrasse 14, direkt an der Königsallee

DAMEN-HÜTE VORNEHMEN GENRES
 IN ALLEN PREISLAGEN

HEINR. JUNKERMANN :: FRIEDRICHSTR. 28B

PAUL ELSNER & CO.

ENGLISCH - AMERIKANISCHE
 SCHNEIDEREI

□

DÜSSELDORF

GRAF ADOLFSTRASSE No. 11
 TELEPHON 4470



Die „Düsseldorfer Theater-Woche“ wird durch die

Braune Eilboten verteilt

3600 : Telephon **1800**

launiger Einfälle entbehrten, aber die Hoffnung, eine gesunde und im Titel versprochene Satire auf Ibsen's „Nora“, die in so manchem weiblichen Gemüt und Hirn gärt und nicht verdaut wird, zu hören, wurde gründlich vereitelt. Es kam eben, nach einigen leichten Anspielungen auf die Grundidee des Stückes, auf einen mit den Mitteln und Effekten zahlreicher Pariser Vorbilder arbeitenden pikanten Schwank heraus, der beinahe durch seinen mehr als ungeschickten und langweiligen zweiten Akt den Eindruck der beiden anderen besseren, d. h. kurzweiligeren Akte, getötet hätte, was nicht hinderte, dass der Autor — ein schon älterer Herr — sich mehrfach für Beifall und Kranzspenden bedanken konnte. Die Wirkung des Abends war vor allem dem famosen Spiel Hans Sturms (als Norachens Gatte) zu danken, doch wurde auch Flora Jolanda ihrer im zweiten Akt gar nicht leichten Rolle (Norachen) gerecht. Paul Schäfer als Onkel Breesemann befriedigte; Hans Oehlmann als Rechtsanwalt Stimming war etwas monoton. Der zweite Akt müsste von der Regie (Hans Sturm) entschieden stark gekürzt werden.

Quintus Fixlein.

Aus aller Welt

Das erste Heine-Denkmal auf deutschem Boden. Vor einigen

SPIELPLAN DES STADT-THEATERS

DIREKTION LUDW. ZIMMERMANN

Sonntag den 6. Novbr., abends 7 Uhr

Tannhäuser

Montag den 7. Novbr., abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr

Die Kunst zu lieben

vorher:

Der Schleier der Pierrette

Dienstag den 8. Novbr., abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr

Zigeunerliebe

Mittwoch den 9. Novbr., abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr

Mahadeva

Donnerstag den 10. Novbr., abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr

Kasernenluft

Freitag den 11. Novbr., abends 7 Uhr

Die Meistersinger von Nürnberg

Samstag den 12. Novbr., abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr

Don Carlos

Sonntag den 13. Novbr., abends 7 Uhr

Die Dollarprinzessin.

Tagen ist in Hamburg im Barkhof das Heine-Denkmal aufgestellt worden. Das „Hbg. Fremdenbl.“ schreibt:

„Die wechselnden Schicksale, die Irrfahrten des Heine-Monuments von Korfu haben wohl nun ihr Ende erreicht. Sang- und klanglos ist das vielgenannte Denkmal, das die unglückliche Kaiserin Elisabeth einst ihrem Lieblingsdichter im Parke des Schlosses Achilleion setzen liess, auf dem Ehrenhof des Barkhof-Neubaues aufgestellt worden. Das Monument hat einen sehr günstigen Platz erhalten.

Die Nische, in der es steht, wird an beiden Seiten von Säulen geschmackvoll eingefasst, diese sowie der ganze Hintergrund des Monuments bestehen aus bayerischem grauen Muschelkalk, von dem sich das Denkmal aus schneeweissem Marmor ausdrucksvoll abhebt. Davor befindet sich ein Beet, mit Efeu bepflanzt.

Das Denkmal stellt nicht den jungen Heine, den Poeten des Buches der Lieder, dar, wie er im ersten Viertel des verflossenen Jahrhunderts hier in Hamburg lebte, seine „jungen Leiden“ durchlebte und besang, sondern den schwerkranken Dichter des „Romanzero“, der Lazaruslieder — den schwerkranken Heine der Matratzengruft, so wie ihn Kietz gezeichnet und Professor Hasselriss in weissem Marmor gemesselt hat. Er sitzt tiefgebeugt, wie sinnend, auf dem Krankenstuhl, in der Hand hält er den Bleistift und skizziert die Verse:

OESTERREICHISCHER DAIMLER MOTORWAGEN



Bester Wagen der Gegenwart.

Schnell Sparsam
Zuverlässig.

Gewinner aller I., II. und III. Preise in der Prinz Heinrichfahrt 1910.

Definitiver Gewinner des Prinz Heinrich-Preises.

Benzin-Tourenwagen und Mercedes-Electrique-Stadtswagen. Kleine Tourenwagen, Botsmotore und Luftschiffmotore 4 Zyl.-Motore, Ketten- oder Cardan-Wagen. Typen: 16/18, 18/20 28/32, 28/40, 31/55, 36/70 PS.

Ernsthaften Reflektanten stehen Probewagen zur Verfügung.

Verkaufsmonopol für Westdeutschland:

Brauda & Klemm, G. m. b. H., Düsseldorf

Telephon 7151 u. 7760.

Bismarckstrasse 53.

„Was will die einsame Träne,
 Sie trübt mir ja den Blick,
 Sie blieb aus alten Zeiten
 In meinen Augen zurück.“

Diese Verse dichtete damals der leidende Poet im Gedächtnis an seine unvergessene Jugendliebe zu seiner Kusine Molly, der Tochter des Millionärheims Salomon Heine in Hamburg.

Es war besonders der leidende Dichter, den die Kaiserin Elisabeth verehrte. Bereits im Jahre 1872 modellierte Hasselriss diese später so „historisch“ gewordene Statue, und erst 1890 kaufte sie Kaiserin Elisabeth für 10 000 Mark für ihr neues Schloss Achilleion. Damals waren es österreichische Matrosen, die das Denkmal die steilen Abhänge von Korfu hinaufschleppten, und vor mehr als Jahresfrist waren es deutsche Marinesoldaten, die das Monument denselben Weg wieder hinuntertransportierten, nachdem es dem nun verstorbenen Herrn Julius Campe in Hamburg käuflich überlassen worden war. Nun steht Heine zwar nicht mehr in der idyllischen Umgebung des Achilleion, sondern vielmehr in einer Stadt, in der „der Geist Bancos“ herrscht, auf deutschem Boden das erste Heinedenkmal.“

* * *

Ein besonderes Spiel. Folgende amüsante Geschichte erzählt man sich, wie der „Hann. C.“ schreibt, in Paris: Schlendern da eines Tages zwei Bohémiens, die einst Schauspieler in Petersburg gewesen

SPIELPLAN DES SCHAUSPIELHAUSES

DIREKTION DUMONT-LINDEMANN

Sonntag den 6., vormittags 11^{1/2} Uhr
 Dichter- und Tondichter-Matinée
 Schiller

nachmittags 3 Uhr (zu kleinen Preisen)

Die goldene Ritterzeit
 abends 8 Uhr

Der Ring der Wahrheit.

Montag den 7., abends 8 Uhr
 Abonnement A

Der Ring der Wahrheit

Dienstag den 8., abends 8 Uhr
 Frühlingserwachen

Mittwoch den 9., abends 8 Uhr
 Der Liebestrank

Donnerstag den 10., abends 8 Uhr

Der Ring der Wahrheit

Freitag den 11., abends 8 Uhr
 Abonnement B (Erstaufführung)

Vom Teufel geholt

Samstag den 12., abends 8 Uhr

Vom Teufel geholt

Sonntag den 13., vormittags 11^{1/2} Uhr

Dichter- und Tondichter-Matinée

Liederzyklus: Die schöne Müllerin

von Franz Schubert

nachmittags 3 Uhr (zu kleinen Preisen)

Ueber die Kraft

abends 8 Uhr

Der Ring der Wahrheit

sind, auf dem Boulevard und begegnen einem russischen Fürsten, den sie von früher her kennen. Sie haben beide keinen Sous in der Tasche, doch als sie den Fürsten erblicken, erhellen sich ihre Gesichter, und sie laden ihn ein, mit ihnen zu dinieren. Man lässt sich's wohl sein, und am Ende will der Fürst bezahlen. „Erlauben Sie,“ sagte der eine der beiden Schauspieler, „es scheint mir, wir haben Sie eingeladen.“ Und um dem Fürsten entgegenzukommen, fügt er hinzu: „Wir würden höchstens annehmen können, dass wir das Diner ausspielten.“ „Mit Vergnügen. Was für ein Spiel?“ „Gleich oder ungleich, wenn es Ihnen recht ist.“ Der Aristokrat geht lebenswürdig darauf ein. Der Schauspieler fasst sich nun mit der Hand an die Stirn, wie wenn er nachdächte, und sagt nach einigen Sekunden: „Nun wohl, mein Fürst, gleich oder ungleich?“ „Gleich,“ sagt der grosse Herr aufs Geratewohl. „Da haben Sie verloren.“ Der Fürst, ohne von der Sache viel zu begreifen, bezahlt das Diner, und man geht dann noch zum Sekt über, von dem eine erkleckliche Anzahl Flaschen geleert werden. Auch die neue Zeche wird ausgespielt. Der Schauspieler nimmt wieder seine nachsinnende Stellung an und tut die schicksalsvolle Frage. „Ungleich!“ antwortet diesmal der Fürst. „Sie haben kein Glück, wieder verloren...“ Der Fürst bezahlt den Champagner und fragt dann ein wenig chokiert: „Was ist denn das eigentlich für ein Spiel?“ „O, das ist sehr einfach: Ich denke mir eine

Adolf Oster

Haus ersten Ranges
 für Anfertigung vornehmer
 Herren-Bekleidung und
 englischer Damen-Kostüme

Bismarckstr. 90-92.

Fertige, englische

**Ulster
 Paletots**

enorme Auswahl
 in jeder Preislage.

Adolf Oster
 Spezial-Abteilung
 Graf Adolfstr. 104.

GARDINEN
 STORS
 DEKORATIONEN

Prompte Bedienung
 Billigste Preise

GARDINEN-HAUS
 Jnh. Gebrüder Loeb
 57 Schadowstrasse 57
 Tel. 6213

TEPPICHE
 DECKEN
 FELLE

Bei uns gekaufte Waren werden
 kostenlos angebracht

London House
 Graf Adolfstr. 30

MODE-BAZAR
 FÜR ELEGANTE

HERREN-ARTIKEL

ULSTER ooo GUMMI-MÄNTEL



Darum!

Wie die Zigarette glimmt! —
 Ringel blas ich in die Luft,
 Schlürfe tief den feinen Duft,
 Fühle wohllich mich gestimmt! —
 Fragst du, warum? —

„Salem Aleikum!“

Salem Aleikum Zigaretten
 Keine Ausstellung, nur Qualität.

Zahl und Sie brauchen dann nur zu raten, ob es gleich oder ungleich ist.“ „Sehr einfach . . . In der Tat. Sehr einfach . . .“ meint der grosse Herr nachdenklich. „Aber es scheint, das ist ein Spiel, das man nicht mit jedermann spielen kann!“

Erich Kloss. Der bekannte Schriftsteller und Wagnerforscher Erich Kloss, Mitarbeiter unseres Blattes (siehe Leitartikel), ist am 1. d. M. in Berlin an den Folgen eines Automobil-Unfalles gestorben. Ursprünglich für die Gymnasial-Karriere bestimmt, musste er wegen Schwerhörigkeit diesen Plan aufgeben; er widmete sich literarischen und dramatischen Studien und hat sich besonders als Wagnerforscher mit Erfolg betätigt. Seine innige Freundschaft mit dem Hause Wahnfried gab ihm das beste Material für die Lebens- und Schaffensgeschichte des Meisters, über den er zahlreiche Werke veröffentlichte.

Vor u. hinter den Kulissen

Stadttheater. Bei seiner jüngsten Anwesenheit in Wien erwarb Direktor Zimmermann für Düsseldorf die alleinigen Aufführungsrechte nachstehend genannter musikalischer Werke: 1. „Der Schneemann“, Pantomime in zwei Bildern von E. W. Korngold. Das Werk, das zuerst gelegentlich einer Aufführung im Palais des Ministerpräsidenten Bienerth grösstes Auf-

SPIELPLAN DES LUSTSPIELHAUSES

DIREKTION STURM-SCHREINER

Sonntag den 6., nachmittags 4 Uhr
Théodore & Comp.

abends 8,10 Uhr
Norachen

Montag den 7., abends 8,10 Uhr
Théodore & Comp.

Dienstag den 8., abends 8,10 Uhr
Théodore & Comp.

Mittwoch den 9., abends 8,10 Uhr
Comtesse Guckerl

Donnerstag den 10., abends 8,10 Uhr
Comtesse Guckerl.

Freitag den 11., abends 8,10 Uhr
Comtesse Guckerl

Samstag den 12., abends 8,10 Uhr (Première)
Der Herr von No. 19

Sonntag den 13., nachmittags 4 Uhr
Comtesse Guckerl

abends 8,10 Uhr
Der Herr von No. 19

sehen erregte, erlebte seine erste Bühnenaufführung an der Wiener Hofoper mit beispiellosem Erfolge. Das allgemeine Interesse für die Pantomime wurde noch dadurch gesteigert, dass es sich hier um die Komposition eines elfjährigen Knaben handelt. Ferner „Das erste Weib“, Operette von Viktor Leon, Musik von Bruno Hartl. Diese Operette wurde bereits für eine grosse Anzahl deutscher und österreichischer Bühnen, sowie für England und Amerika angekauft. Schliesslich „Der unsterbliche Lump“, Operette in drei Akten von Felix Dörmann, Musik von Edmund Eysler. Der Erfolg dieser Operette wird am besten dadurch gekennzeichnet, dass sämtliche Aufführungen des Werkes im Wiener Bürgertheater vor ausverkauften Häusern stattfinden und alle Plätze auf Wochen hinaus durch Vormerkung vergriffen sind.

Serienvorstellungen zu bedeutend ermässigten Preisen im Schauspielhaus. Die allseitige mit Freuden begrüßte Absicht der Direktion des Schauspielhauses, durch Einführung von populären Preisen den Besuch des Theaters auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen, geht jetzt ihrer Verwirklichung entgegen. Aus dem Theaterbureau schreibt man uns nämlich: Es kann bereits heute, nachdem die zu den Einzeichnungen festgesetzte Zeit erst bis zu einem Drittel verstrichen ist, mitgeteilt werden, dass das Projekt der Serienvorstellungen zu bedeutend ermässigten Preisen dank der ausserordentlich regen Be-

Grosses Spezial-Putzhaus Fritz Liebrecht

Goke Grabenstrasse vis à vis General-Anzeiger
Pariser Modellhüte und Copien zu bekannt billigen Preisen
Modernisierungen prompt und preismässig.

LESEN SIE

die

Düsseldorfer Theater-Woche!

Brendamour, Simhart & Co.

Graphische Kunstanstalten
Düsseldorf-Oberkassel u. München

Klischees

für feine Kataloge und Prospekte
sowie für Tages- und Fach-
zeitungen.

Photographische
Aufnahmen,



Zeichnungen u.
Entwürfe.

SCHUH-MARKE

Galvator

unübertroffen

in
Preis
&
Qualität.



Alleinverkauf:
Schuhwarenhaus S. Koopmann

3 Mittelstrasse 3.

teilung aller Wahrscheinlichkeit nach zur Tat umgesetzt werden kann und die im Interesse weitester Kreise getroffene Einrichtung ab 1. Januar, vorbehaltlich der Entscheidung des Aufsichtsrates des Schauspielhauses, realisiert wird. Bisher sind bereits mehrere tausend Einzeichnungen erfolgt. Die Direktion hat sich bemüht, den zahlreichen Wünschen und Vorschlägen aus dem Publikum entgegenzukommen, und so sind zunächst zwei wesentliche Punkte des Systems zur vollen Klärung gekommen: erstens: die Serienvorstellungen finden an bestimmten Wochentagen statt (wie bekannt, hat jeder Inhaber einer Sammelkarte vierzehntägig eine Vorstellung); zweitens: jeder Inhaber der Serienkarten erhält seine feste Platznummer. Jeder hat also, dies sei auf viele Anfragen betont, selbstverständlich die Gelegenheit, für sich und seine Familie nebeneinanderliegende Plätze zu nehmen. Von den Tagen ist der Dienstag sowohl für Serie I wie für Serie II ausverkauft. Die nächsten Einzeichnungen kommen für den Donnerstag in Betracht, aber auch hier ist der erste (Serie III) vergeben. Die Verteilung der Plätze wird nunmehr der Reihenfolge der Anmeldungen entsprechend vorgenommen werden. Besondere Wünsche betreffs anderer Tage werden vorgemerkt, da es vor Inkrafttreten der Serien wohl möglich sein wird, durch Vermittlung zwischen den einzelnen Inhabern der Karten alle Ansprüche zu befriedigen. Die Garderobegebühr wird nicht gleichzeitig

Blumen-Haus
RIVIERA
C. Fester :: Düsseldorf
Graf Adolfstrasse 9 Ecke Königsallee
Telephon 6879
Anfertigung sämtlicher Blumen-Arrangements
:: vom einfachsten bis feinsten Genre ::

Grammophone
Phonographen



Paul Pollmann
Mittelstrasse 20 :: Telephon 4835
Grösstes Plattenlager am Platze.

Wein-Restaurant
Görlich Inhaber: Richard Zeise
am Hauptbahnhof. :: Telephon 1307
Behagliches Wein-Restaurant
— Diners — Soupers —
Konferenz- u. Gesellschaftssaal

SPIELPLAN DES APOLLO-THEATERS



DIREKTION J. GLÜCK

Vom 1. bis 15. November 1910:

Carl Reinsch und Miss Lucia
Sport-Akt

Grete Sommerfeld
Konzertsängerin

The 3 Resuas
Drahtseil-Akt

Geschwister Theissen
Instrumental-Virtuosen

Nelson-Newsboys
Engl. Gesang- und Tanz-Ensemble

Georg Neumüller
Süddeutscher Komiker

A. Will-Troupe
Komische Radfahrer

Norman Telma
Kontors'onist

Der Kosmograph
mit neuen Bildern

The 4 Bracks
Akrobaten

Haley's Royal Juveniles
Jung England.
Berühmtes englisch. Kinder-Ensemble
in seinen Gesang- und Tanz-Dar-
bietungen!



mit dem Betrag resp. der Rate für die Sammelkarte erhoben, sondern einzeln berechnet, und zwar zum Preise von 10 Pfg. für II. Rang und 15 Pfg. für Parkett und I. Rang. Weitere Auskünfte erteilt die Rendantur des Schauspielhauses.

Lustspielhaus. Am 16. November (Busstag) findet eine Rezitation von Tennysons Enoch Arden durch Herrn Direktor Schreiner statt. Die begleitende Musik von Richard Strauss hat die langjährige Begleiterin Ernst v. Possarts, Fr. Müller-Friedhoff, übernommen.

Künstlerwitze und andere

Matkowsky-Anekdoten. Persönliche Erlebnisse mit Adalbert Matkowsky erzählt im „Neuen Weg“ Gustav Starcke, der mit ihm vielfach in Dresden zusammen gespielt hat und mit ihm eng befreundet war.

Wittelsbacher Hof.
Café Wittelsbach

◊ Königsallee ◊

Leo Dummlert.

:: Gravier-Anstalt ::
Carl Schnürle jr.

Graf Adolfstrasse 27.
Telephon No. 5140

Eigene Anfertigung:

Stempel in Metall u. Kautschuk
:: Schilder jeder Ausführung ::
Schablonen für alle Branchen

B. GLASNER
Decorateur
Düsseldorf, Kasernenstr. 14
Specialist im Anfertigen von
**FEINEN INNEN-
DECORATIONEN**
Arrangement geschmackvoller
Wohnräume. Uebernahme aller
Art Decorationsarbeiten. Fach-
gemässe, kulante Bedienung.
Billigste Berechnung.

Bei seinem Gastspiel in Dresden war Matkowsky das Hoftheater verschlossen, weil er dort in jugendlichem Leichtsinn kontraktbrüchig geworden war. Damals war er plötzlich verschwunden; aber auf dem Theaterbureau hatte eine junge Engländerin, die später seine zweite Frau wurde, die Konventionalstrafe von 15 000 Mark sogleich erlegt, und bei der folgenden Auktion seiner Einrichtung usw. schlug sich das für den jungen Künstler begeisterte Dresdner Publikum fast um seine Krawatten und seine alten Handschuhe. Manch feuchtfrohliches Abenteuer hat Starcke mit dem grossen Heldenspieler durchlebt. Auch hier war Matkowsky von einer Leistungsfähigkeit und Ausdauer, die die Kraft der anderen Teilnehmer weit übertrugte. Nach der Erstaufführung von Wildenbruchs „Tochter des Erasmus“ z. B. trank der Erzähler mit Matkowsky noch ein Glas Wein und erhielt von dessen Frau nebst einer Einladung für den nächsten Mittag noch die Mahnung: „Und geben Sie auf Adalbert acht.“ Als aber die vierte Morgens unde hereingebrochen war und der Tragöde noch an keinen Aufbruch dachte, trennte sich Starcke von ihm. Als er am nächsten Tage um 1 Uhr bei Frau Matkowsky erschien, empfing sie ihn mit vorwurfsvoller Miene. „Ja“, entschuldigte er sich, „ich war mit Adalbert bis um vier Uhr zusammen, dann reichten meine Kräfte nicht mehr aus; wann ist er denn nach Hause gekommen?“ Mit einem Seufzer antwortete sie: „Vor einer halben Stunde.“ Die tolle Laune Matkowskys ging auch wäh-

KONZERTE

Städt. Tonhalle
Sonntag 3 $\frac{1}{2}$ Uhr (Städtisches Orchester),
Donnerstag 8 Uhr (Militär-Konzert), Sonn-
abend 8 Uhr (Sinfonie-Konzert)

Zoologischer Garten
Sonntag 3 $\frac{1}{2}$ —10 $\frac{1}{2}$ Uhr, Montag 3 $\frac{1}{2}$ Uhr,
Mittwoch 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, Freitag 8 Uhr (Mil.-Konz.)

Flora-Garten
Jeden Sonntag nachmittag Konzerte

Abend-Konzerte:
Röm. Kaiser, Ost- u. Steinstr.-Ecke
„Zum Adler“ und Rüdeshheimer
Jahnstr. 1

Artushof und Casino Cabaret

Kaiserhof
Kaiser Wilhelmstr. 23

Weinhaus Carlton
Alleestr. 20

Café Industrie
vis-à-vis Hauptbahnhof

Europäischer Hof
Friedrichstr.

Wein-Salon „Zum Sportsman“
Klosterstr. 33

City-Hotel, Bier-Palast
Graf Adolfstr.

Café Cornelius, Königsallee

rend des Spiels manchmal mit ihm durch, und er spielte dann seinem Partner einen Schabernack; er nannte das: seinem Affen Zucker geben. So wollte er den Erzähler, der in Wildenbruchs „Heinrich und sein Geschlecht“ den Papst Gregor spielte, durchaus zum Lachen bringen. „Ich bat um Schonung meiner leicht erregbaren Lachnerven, er aber kniff, kitzelte und puffte, trat in der grossen Canossaszene unbarmherzig auf meine Füsse, und da das alles mit stoischem Gleichmut von Sr. Heiligkeit ertragen wurde, nahm er seine Zuflucht zu stärkeren Mitteln. Seiner Büsserkutte, ganz mit Salz bestreut — ein Theatereffekt, um den zu Eis gefrorenen Schnee zu imitieren — entnahm er kleine Mengen und schmierte mir das Theateris in den Mund, mit den leise gemurmelten, liebevollen Worten: „Da, heiliger Vater, friss Salz.“ Aber auch hier blieb der Papst standhaft, verzog keine Miene vor dieser bitteren Medizin, schluckte und druckste und würgte die salzige Pille hinunter. Das stachelte seine Schelmerei, die nun zu stärkeren Mitteln griff. Mein guter Geist aber, in Gestalt meines Garderobiers — Garderobiers sind immer gute Geister — bewahrte mich vor einer höchst peinlichen Situation, indem er mir zuflüsterte: „Herr Matkowsky hat was mit Sie vor, nehmen Sie sich in acht, er will sie nämlich heute abend ee Paar Würstchen mit Senf in die Hand drücken.“ Würstchen mit Senf. Wohin damit in der blütenweissen Sutanel! Der Papst schauderte, aber er war gewarnt, er war auf seiner Hut. Richtig, in Canossa,

Restaurant „Zum Adler“

nebst Weinrestaurant
Rüdeshheimer

oo

Bodega und Weinstube

oo

Täglich Konzerte berühmter
KÜNSTLER - ORCHESTER

Hutkönig
Graf Adolfstr. 12.
Mein
Geheimnis
leichterenglischer
Haarhut
4,50



Tägl. Doppel-Konzerte

Programm 1. bis 30. November:

Dir.: W. Buschmann. Kapellmeister: F. Ifland.

Jos. Förster
Humorist
Louise Sonja
Soubrette
Fritz Friemel
Humorist
Gesamtspiel
des Raab-Ensembles

M. Majefsky
Rezitator
Raab und Frau
Duett
El. Raab
Sängerin
Raab und Förster
Herren-Duett

Conditorei und Café I. Ranges Walter Pieper

Friedrichstr. 30, Ecke Herzogstr.
Telephon No. 7918.
Erstkl. Bestellungsgeschäft. Eleg. Lokal

CAFÉ INDUSTRIE

Täglich

CELESTI- KONZERTE

Mittags von 4—6 $\frac{1}{2}$ u. abends
ab 8 $\frac{1}{2}$ Uhr. An Sonn- u. Fest-
tagen ab 3 Uhr nachmittags

Hutkönig
Graf Adolfstr. 12.
Mein
Geheimnis
leichterenglischer
Haarhut
4,50

wo Heinrich in dunkler Büsserkutte erschien, griff er bei unserer Umarmung, in der ich den Fluch von seinem Haupte nehme, schon in die dunklen Falten seines Gewandes. Nochmals stürmische Umarmung, bei der ich ihm zuflüsterte: „Es ist heute Fasttag, ich esse keine Würstchen.“ Tableau! Nun riss er wohl erstaunt die herrlichen Augen auf, stierte mich entgeistert an, aber er spielte die folgenden Szenen mit loderndem Feuer, mit hinreißendem Pathos.“ Matkowsky war ein leidenschaftlicher Sammler, der aus seiner Wohnung ein wahres Museum gestaltete, sich durch Niederreissung der Wände aus drei Zimmern einen Rittersaal schuf und in solch romantischer Umwelt die erhöhte Stimmung zur Formung seiner künstlerischen Phantasien fand. So empfing er wohl auch seine Freunde im phantastischen Kostüm, etwa in einer braunen Büsserkutte, den Leib mit einem Strick umgürtet. Manche seiner zahlreichen Gastspiele entsprangen nur dem Wunsch, Geld für seine Sammelpassion zu haben. Als ihm einmal Starcke von einem Gastspiel aus künstlerischen Gründen dringend abriet, gab er ihm recht, aber sagte: „Ich muss Geld haben, denn ich will mir einen gotischen Altar für 20 000 Mark kaufen.“

Konzerte und Vorträge

Liste der bisher für November angemeldeten Konzerte, Vorträge etc.

7. Nov., Ibach-Saal: nachm. 5 bis 6 Uhr: 4. Vortrag: Prof. Dr. Schlossmann.

SPIELPLAN DES PALAST-THEATERS

Programm für Samstag, 5. Nov.—7. Nov.:

„Soldatenblut“ von Blon
 „Gold und Silber“ von Lehár
 Ein kühner Löwenkampf
 Seelengröße, Szene von Herrn Andréani
 Ein Almosen für Baby, Humoreske
 Im roten Licht, Erlebnisse aus dem russisch-japanischen Kriege
 Kinemacolor (Urban Smith Patents)
 Aufnahmen in den Farben der Natur
 Eine interessante Jagd, Humoreske
 Das Fuchsloch, Drama
 Vorsicht, eine Wespe, Humoreske
 Die flötenden Köpfe
 Extra-Einlagen.

Programm für Dienstag, 8. Nov.—11. Nov.:

„Gruss in die Ferne“, von Döring
 „Zampa“, von Herold
 Parade der französischen Truppen
 Der Landstreicher, Drama
 Aus Liebe zum Wahnsinn, Roman
 Unsere Lieblinge
 Kinemacolor (Urban Smith Patents)
 (Aufnahmen in den Farben der Natur)
 Max als Anfänger in der Kinematographie, komische Szene von Max Linder
 Die Jungfrau von Babylon, bibl. Drama
 Der dicke Mann, Humoreske
 Die flötenden Köpfe
 Extra-Einlagen.

7. Nov., Ibach-Saal: 3. (letzter) Beethoven-Sonaten-Abend: Ellen Saateweber-Schlieper, Henry Marteau.
14. Nov., Ibach-Saal: nachmittags 5 bis 6 Uhr: 5. Vortrag: Professor Dr. Schlossmann.
16. Nov., Kaisersaal: Orgelkonzert: F. C. Hempel.
21. Nov., Ibach-Saal: nachmittags 5 bis 6 Uhr: 6. Vortrag: Professor Dr. Schlossmann.
21. Nov., Ibach-Saal: Konzert: Fritz Dietrich, Violine; Josef Morawetz, Violine.
22. Nov., Ibach-Saal: Klavier- und Liederabend: Hanna Krause, Lucie Mücke.
24. Nov., Ibach-Saal: Mozart-Verein.
26. Nov., Ibach-Saal: 3. Liederabend: von Zawilowski-Fröhlich.
28. Nov., Ibach-Saal: nachmittags 5 bis 6 Uhr: 7. Vortrag: Professor Dr. Schlossmann.
28. Nov., Ibach-Saal: 1. Lustiger Abend: R. v. Benninghoff.
29. Nov., Ibach-Saal: 2. Lustiger Abend: R. v. Benninghoff.

Hutkönig

Graf-Adolfstrasse 12



Mein Geheimnis

Leichter englischer
Haarhut

4.50

❏ Braune Eilboten ❏

3600 TELEFON 1800

DÜSSELDORF

ADERSSTR. 31

„CARLTON“

WEIN-RESTAURANT I. RANGES

NEBEN DEM STADTTHEATER
GUTE WEINE
EXQUISITE KÜCHE
I. ETAGE SMOKING-ROM
TAFEL-MUSIK

Automobil- Droschken- :: Betrieb ::



Ströher & Erdmann, Düsseldorf Wilhelmplatz 9,
am Hauptbahnhof
Telephon Nr. 8822 und 8823. :: Wagen Tag und Nacht.

Kaiser Hotel Feines
Wilhelmstrasse 23 **Kaiserhof** Familien-Restaurant
Tafelmusik :: Diners Mk. 1,50 :: Fürstenberg-Bräu, deutsch Pilsner,
Erlanger Dunkel. Feine Weine. :: Abends Künstler-Quartett de Jong
Günzburg „der moderne Paganini“
Kein Entree Kein Entree.

Verkehrs-Gelegenheiten nach Schluß der Theater- Vorstellungen.

Bergische Kleinbahnen nach Benrath ab Bahnhof
Oberbilk (Kölnerstrasse) nur bis Benrath:
1117, 1147, 1214.

Rheinische Bahn ab Haroldstrasse: nach Krefeld:
1100D, 1122, 1213, nach Uerdingen: 1122.
Nach Oberkassel, Heerdt, Neuss: 1100, 1130,
1200 Uhr.

Lokalverkehr Düsseldorf-Oberkassel ab Harold-
strasse: 1104, 1114, 1124, 1134, 1144, 1155,
1210, 1220, 1230, 1240, 190, 110, 130, 200.

Kgl. Preuss. Staatsbahn ab Hauptbahnhof: 1104,
1113 und 120 direkt nach Köln.
1124 Reisholz - Benrath - Langenfeld - Mülheim -
Köln.

1224 (nur Sonntags). 1117, 1217, Duisburg-
Oberhausen - Sterkrade - Dinslaken - Wesel.
1126, 1226 und 124 Duisburg - Essen - Bochum -
Dortmund.

1122 Duisburg - Oberhausen bis Wanne (nur
Sonntags).

1217 Duisburg - Oberhausen - Altenessen - Gel-
senkirchen - Wanne.

1211 Erkrath - Vohwinkel - Barmen - Ritters-
hausen.

1240 Unterrath - Calcum - Duisburg - Ober-
hausen - Dortmund

1244 Rath - Lintorf - Essen-N - Bochum-N.

1144 Rath - Werden - Essen-Hb.

1124 Gerresheim - Mettmann - Elberfeld -
Mirke

1136 und 144 Erkrath - Hochdahl - Barmen-
Rittershausen

1120 Eller - Hilden - Ohligs - Solingen -
Lennep (nur Sonntags)

1122 Eller - Hilden - Ohligs - Solingen -
Lennep (in Hilden Anschluss nach
Opladen)

1123, 1146 Neuss - M. Gladbach - Rheydt

und Zwischenstationen.

MUSEEN UND AUSSTELLUNGEN.

Städt. Kunsthalle. Verein der Düsseldorfer Künstler.
Ausstellung des künstlerischen Nachlasses von Prof. Heinr. Lauen-
stein. Neu ausgestellt: Werke von C. Heyden, M. Haffter-
Schweiz, H. Horstmannshoff, G. Waldau-Charlottenburg, Fritz
Wildhagen-Halensee. Eintrittspreis 50 Pfg. — Geöffnet von
9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Kunstpalastr am Kaiser-Wilhelm-Park. III. Jahres-Ausstellung
des Sonderbundes Westdeutscher Kunstfreunde und Künstler. —
Deutsche und französische Neukunst. — Modernes Kunstgewerbe.
— Ferner im südl. Flügel Internat. Städtebau-Ausstellung. Geöffnet
von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. — Eintrittspreis 1,50 Mk. zus.

Permanente Gemälde-Ausstellung bei Eduard Schulte, Alleestr. 42, und
Georg Paffrath, Jacobistr. 14a. Eintrittspreis 50 Pfg.

Königl. Kunstakademie an der Rheinbrücke. Reichhaltige Sammlungen
von Kupferstichen, Gipsabgüssen, Bilder älterer Meister. Geöffnet
täglich. Eintritt 25 Pfg. — Mittwoch und Sonntag von 11—1 Uhr frei.

Kunst-Gewerbe-Museum, Friedrichsplatz. Montags geschlossen, Dienstag,
Donnerstag und Freitag von 10—4 Uhr geöffnet. Eintritt 50 Pfg.
Mittwoch, Samstag und Sonntag von 10—4 Uhr Eintritt frei.

Landes- und Stadtbibliothek mit höchst sehenswertem Heinezimmer,
Friedrichsplatz. Geöffnet an Wochentagen von 9—12½ Uhr vorm.
und (ausser Samstags) von 3—7 Uhr nachm. Sonntags ist der Lese-
saal und das Heinezimmer von 11—1 zur freien Besichtigung geöffnet.

Historisches Museum (Sammlung historischer Gegenstände) und
Löbbecke-Museum (Sammlung naturhistorischer Gegenstände, hervor-
ragende Sammlung von Muscheln, Schnecken, Korallen, Mineralien
und Schmetterlingen). — An der Rheinbrücke, Schlossufer No. 41.

Geöffnet täglich ausser Montags von 10—6 Uhr. Eintritt unent-
geltlich: Mittwochs und Samstags von 2—6 Uhr, Sonntags von
11—6 Uhr. Zu den anderen Zeiten Eintritt 50 Pfg.

Museum Hetjens, Cecilienallee, neben dem Kunstaustellungsgebäude:
Sammlung von Kunst- und kunstgewerblichen Gegenständen,
Erzeugnissen der rheinischen Töpferkunst, Teppichen, Gemälden,
Aquarellen, Kupferstichen, Lithographen, Silhouetten, Münzen,
Medaillen, Plaketten, Originalmöbeln aus dem 16. bis 18. Jahr-
hundert, Büchern und Kunstblättersammlungen. Geöffnet täglich,
ausser Montags, von 10—1 und 3—6 Uhr. Sonn- und Feiertags von
10—1 Uhr. Eintritt an Wochentagen 50 Pfg., an Sonn- und Feiert-
tagen 25 Pfg. Jahreskarte 2 Mk.

Kunstsalon Leonhard Tietz, ständig wechselnde Ausstellung. Franz. Aus-
stellung, verbunden mit einer Sonder-Ausstellung des Herrn Edgard
Wiethase, Edegem-An werpen, Oktober-November. Geöffnet von
8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Eintritt 20 Pfg. Jahreskarte 2 Mk.



Verlangen Sie überall die *Düsseldorfer Theater-Woche*

Illustrierte Wochenschrift für Theater, Konzerte und Vergnügungen

Zigarren-Import
Alfred Breger

Friedrichstrasse
Ecke Herzogstrasse.
Telephon 4385.



Sumatra mit Havana-Einlage
beste 10-Pfg.-Zigarre.

Zigarren-Import
Alfred Breger

Friedrichstrasse
Ecke Herzogstrasse.
Telephon 4385.

Projections-Licht-Reklame

auf dem Hansa-Hause

wird täglich
bei
eintretender
Dunkelheit
bis 11 Uhr
abends
ohne Unter-
brechung
vorgeführt

88



Aufträge nimmt
entgegen:

Westdeutsche Verlags-Anstalt S. Puschkanzer, Düsseldorf

Telefon 4901

Friedrichstr. 44

Telefon 4901



Kaufhaus vornehmen Stils

*Grösste Einkaufszentrale
Rheinlands u. Westfalens
Sehenswürdigkeit Düsseldorfs
Reise u. Verkehrsbureau
Theaterkasse, Kunstausstellung
Leihbibliothek, Erfrischungsraum*

Leonhard Tietz
Akt.-Ges.
Düsseldorf.